

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

erschiet wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag mit einem Anzeiger-Blatt am Samstag.

Donnerstag, des 21. August 1879.

Abonnementpreis: beständig 1 1/2 Rthl. 30 S., im Bezirk 2 Rthl. 30 S. Einrückungsgebühren: die gewöhnliche Zeit 9 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Liebenzell.

Holz-Verkauf.



Am Samstag, den 23. August d. J., Vormittags 8 Uhr, werden auf dem Rathhaus hier 130 Nm. tannene Scheiter

aus dem Staatswald Finkenberg, verkauft.
Den 19. August 1879.

Stadtschultheißenamt.
Rau.

Holzbronn.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Schafweide, welche im Vor Sommer 150 Stück, im Nach Sommer 200 Stück Schafe ernähret, wird wieder

auf 3 Jahre und zwar vom 1. Februar 1880 an

am 9. September, Vormittags um 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu Pachtliebhaber freundlich eingeladen werden. Unbekannte Pächter wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen.
Den 19. August 1879.

Gemeinderath.
Vorstand:
Dreher.

Nichelberg,
Oberamts Calw.

Lang-, Klob- und Brennholz-Verkauf.



Am Samstag, den 23. ds. Mts., von Morgens 10 Uhr an, werden auf dem Rathhause aus hiesigen Gemeindefeldern verkauft:

369 Stück Lang- und Klobholz mit 381 Festmeter, 14 Stück Eichen mit 16 Festmeter, 8 Stück Buchen mit 6

Festmeter.
123 Nm. tannene Scheiter und Prügel.
104 Nm. dto. Anbruch, 1 Nm. eichene

Prügel, 4 Nm. dto. buchene.
Den 14. August 1879.
Schultheißenamt. Bäuerle.

Privat-Anzeigen.

Die ämtliche genaue Feststellung der gegenseitigen

Entfernung der Orte des Bezirks

nach Kilometern

ist bei der Unterzeichneten à 10 S zu haben und auch durch die Postboten à 12 S zu beziehen.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.

Weil der Stadt.

Fritz Schöninger am Marktplatz

empfiehlt

Kleiderstoffe in reichhaltiger moderner Auswahl, Schwarze Thybet & Cachemir rein woll. 3/4 breit von M. 1. 30. an, Tuch & Buckskin — Hosenzuge — Manchester, Leinen und Aussteuer-Artikel, in Spezialität. Gebleichte baumwollene Tücher zu Herrenhemden und sonstigem Gebrauch — grob- und feinsädig — vorzüglich in Qualität von 20 Pf. an. Bei Abnahme von ganzen Stücken zu seitherig niedersten Fabrikpreisen. Farbige Hemdenstoffe, sowie vorzügliche Halbflanelle zu alten billigen Preisen.

Fritz Schöninger am Marktplatz.

Eisenbahn-Frachtbriefe,

für gewöhnliche Fracht und zu Gütertransporten, sind stets zu haben in der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Diesem Buche verdanken schon viele

In dem Buche über Dr. White's Augenheilsmethode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augentränke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Ritzse sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Frankungsmarke (6 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch Herrn Emil Georgii in Calw.

von Traugott Ehrhardt

Handend Augenrabe

Althengstett.

Dankagung.



Wir fühlen uns verpflichtet, für die Liebe und Theilnahme, welche unserem I. Gatten, Sohn und Bruder Jakob Sattler, Bierbrauer, während seines langen Leidens zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere der verehrlichen Feuerwehr und den Herren Trägern, unsern innigsten Dank zu sagen.

Im Namen der Hinterbliebenen,
die trauernde Gattin:
Dorothea Sattler.



Calw.
Am Sonntag, den 24. August,
Morgens 7 1/4 Uhr,
katholischer Gottesdienst.

Den Herren
Pfandhilfsbeamten
empfiehlt die Unterzeichnete zu gef. Abnahme:
Pfandscheine
für Verheirathete
und Ledige oder Verwitwete,
Informatio-Pfandscheine,
Unterpfandbuchsauszüge,
Löschungsnachrichten,
Löschungs-Urkunden,
Pfand-Urkunden
2c. 2c. 2c.
A. Oelschläger'sche
Buch- und Steinruderei.

Bösartige Knochen- und Fußgeschwüre, nahe
und trockene Flechten, Salbfluss u.
offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt
durch das berühmte **Schrader'sche Plaster**
(Indian-Plaster). Pag. 3 Br.
Apoth. Schrader, Feuerbach-Str. Stuttgart.

Süße & gestandene Milch
ist fortwährend zu haben bei
F. Luß, Schumacher.

1000 Liter
ächten, 1 1/2 Jahr alten 45%
Fruchtbranntwein
gebe billigt ab.
E. Spöhrer, Handelschule.


Nächsten Samstag, den 23. August, werden wir mit einem Transport ausnahmsweise großer belgischer

Schweine
im Gasthaus zum Köpfe eintreffen und solche äußerst billig dem Verkauf aussetzen.

Gebr. Hoffmann
in Cannstatt.

Meinen guten Sachen ächten
Brook's Maschinensaden
bringe ich in gefällige Erinnerung.
Heinrich Wöchele, Lederhandlung.

Den von J. A. Schaweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten Königlich patentirten unübertrefflichen
Leder-Gerbseifstoff
empfiehlt in Fläschchen zu 60 S
Die Expedition d. Bl.

Zequiß.
Der von Herrn Julius Schaweder in Reutlingen fabricirte Ledergerbseifstoff wurde nicht nur für meine Familie, sondern auch von meinen auswärts beschäftigten zwei ältern Söhnen, wovon der eine Ingenieur, der andere Geometer, und deshalb bei ihrer Beschäftigung viel im Freien und in der Kasse sich aufhalten, angewendet und habe ich mich überzeugt, daß derselbe das Leder nicht allein weich, sondern auch wasserdicht erhält, und zur Erhaltung des Lederwerks sehr viel beiträgt.
Ulm, den 9. Septbr. 1874.
Oberamtmann Maier.

2 1/2 Viertel Haber
bei dem Calwer Hof hat zu verkaufen
Gerster.

Leichen-Scheine
sind vorrätzig in der
A. Oelschläger'schen
Buch- und Steinruderei.

Calw, 20. Aug. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ist in Aicheberg ein Wohnhaus gänzlich abgebrannt.

Stuttgart, 18. Aug. (116. Sitzung der Kammer der Abg.) In der heutigen Sitzung wurden zunächst einige von der ersten Kammer an sie zurückgelangte Gegenstände (Nachtrag zum Finanzetat pro 1879/81 und Gesetz, betr. das Verfahren der Verwaltungsbehörden bei Zuwiderhandlungen gegen die Zoll- und Steuergesetze) erledigt. Sodann kam der Antrag des Abg. Wohl wegen Erhaltung des Instituts der Gerichts- und Amtnotare zur Berathung. Der Kommissionsantrag, diesen Gegenstand als durch den Beschluß vom 16. October 1876 erledigt zu betrachten, wurde, nachdem mehrere Redner hierfür sich ausgesprochen und insbesondere Justiz-Dep.-Chef v. Haber erklärt hatte, daß die Regierung nach auf ihrem früheren Standpunkt in der Sache stehe, und daß sie das Institut der Notare jedenfalls erhalten werde, einstimmig von der Kammer angenommen, da Wohl seinen Antrag vor der Abstimmung zurückgezogen hatte. Von verschiedenen Petitionen, die noch folaten, ist zu erwähnen eine Petition der Weingärtner des Robertbales wegen Verzollung von eingeführten Weintrauben. Dieselbe wurde dem Kommissionsantrag gemäß durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, mit Rücksicht darauf, daß die Einfuhr nur eine ganz unbedeutende sei. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Stuttgart, 16. August. Gestern Abend wurde der von dem hiesigen Verschönerungsverein erbaute Aussichtsthor auf dem Hasenberg mit einer kleinen und bescheidenen, aber sehr gelungenen Feierlichkeit eingeweiht.

Stuttgart, 18. August. Am Samstag Abend wurde im Gasthose zum Grünen Hof in Berg eine Bürgerversammlung abgehalten, welche die endliche Beseitigung des Uebels, das der nicht überwältigte Resenbach von der Cannstatter Straße an bis Berg bereitet, anstrebt. Mehrere Redner entwarfen ein allerdings recht krafftes Bild der Verhältnisse und so einigte man sich zur Abfassung einer Eingabe an die Stadtdirektion, der sowohl technische als ärztliche Gutachten beigelegt werden sollen.

Stuttgart, 18. Aug. Gestern früh wurde in dem Springbrunnenbassin auf dem Schloßplatz der Leichnam eines 37 Jahre alten, ledigen Frauenzimmers gefunden.

Stuttgart, 18. Aug. Der deutsche Kronprinz wird Sonntag den 24. August in Schloß Friedrichshafen eintreffen, in der Nacht von Sonntag auf Montag sich nach Stuttgart begeben, Montag den 25. die Ludwigsburger Garnison, den 26. die Stuttgarter Garnison, letztere auf den Feldern bei Schmieden, und am Mittwoch die Ulmer Garnison inspizieren. Am Donnerstag den 28. begibt sich der Kronprinz zu den bayerischen Truppen.

Cannstatt, 17. Aug. Bei dem gestern Vormittag auf dem Schmiedener Feld: abgehaltenen Regimentsexercieren des Stuttgarter Ulanenregiments hatte ein Ulane, während er mit seiner Eskadron eine Attaque ausführte, das Unglück, in eine Egge zu reiten, wobei das Pferd stürzte und sich an den scharfen Eggenzähnen derart verlegte,

daß es auf der Stelle todt war. Der Reiter blieb völlig unverletzt und konnte sofort zu Fuß nach der Kaserne zurückkehren. Das Kommando soll hierbei keine Schuld treffen.

Heilbronn, 17. August. Gestern Nacht um 10 Uhr brach in einem oberen Gelasse der Sicherer'schen Apotheke am Marktplatz durch eine Explosion von Zeug zu bengalischen Flammen und anderer leicht entzündlicher Stoffe Feuer aus, das noch, ohne daß Alarm gerührt wurde, gelöscht werden konnte. Doch schmolz das Fensterblei an den Scheiben des Zimmers, das Glas fiel prasselnd auf das Trottoir und der hölzerne Fenstereinstock verkohlte. Die Mitbewohner des Hauses eilten auf die Nachricht aus dem Konzert im Altengarten rasch nach Hause zu ihren schlafenden Kindern, die jedoch bereits in die untern Räume getragen worden waren. Die Gefahr war groß, da der Zündstoff in Apotheken in mancherlei Sorten auf Magazin liegt.

Laupheim, 15. August. Gestern Morgen ging eine junge, erst 1 1/2 Jahre verheirathete Frau frisch und gesund auf das Feld, um bei der Ernte mitzuhelfen. Als sie kaum eine Stunde dort war, klagte sie über Unwohlsein und mußte heimgeführt werden. Unterwegs wollte sie sich in dem Hause ihres Schwagers ein wenig ausruhen, wurde aber von Krämpfen befallen und gab nach einigen Stunden schweren Leidens ihren Geist auf. Sie wurde wahrscheinlich von einem Sonnenstich getroffen.

Föng, 16. Aug. Gestern Nacht um 1/11 Uhr passirte dem jungen rüstigen Herrn W., Kaufmann in Reutkirch, das Unglück, beim Heraussteigen aus dem Gepäckwagen, in den er seinem Hund zu lieb, der nicht in den Hundstall des Wagens zu bringen war, gestiegen war, unter den nachfolgenden Wagen zu kommen, wobei seine beiden Unterschenkel überfahren wurden. Es scheint das Gräßliche folgendermaßen zugehen zu sein. Der Gepäckwagen hatte zum Unterschied von den Personenwaggons nur zwei Treppen; als nun W. glaubte, auf die letzte, resp. dritte Treppe zu steigen, hatte er mit dem Fuß schon den Boden erreicht und da der Zug noch in Bewegung war, und das Brett des nachfolgenden Postwagens ein wenig vorsteht, wurde er von demselben noch erfaßt und gegen die Schienen hin unter die Räder hinabgezogen. Das Bedauern ist ein um so größeres, als der Verunglückte Familienvater ist und selbst beim günstigsten Verlauf zeitweilig ein Verkrüppelter bleibt. Dieser Fall legt wieder selbst den Gewandtesten und Sichersten die Mahnung ans Herz, niemals und besonders nicht in der Nacht auszustiegen, ehe der Zug ganz stille steht.

Belsen, 18. August. Heute Nacht 12 1/2 Uhr brach hier Feuer aus, welches trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Feuer-



mehr von Mößlingen, die in der Folge von der Feuerwehre aus Osterdingen unterflüßt wurde, binnen wenigen Stunden 2 Wohnhäuser mit Scheuern unter einem Dach in Asche legte. Das eine Gebäude war der städtische Bauernhof des Dorfes. Der Schaden an beweglichem Eigenthum mag 11,000 M betragen, wovon nur 4800 M bei der württemb. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert sind. Der von der Brandversicherungsgesellschaft zu ersetzende Gebäudeschaden dürfte sich auf 6500 M belaufen. Eine 57 Jahre alte Wittve kam leider in den Flammen um. Die verkohlenen Ueberreste der Leiche wurden heute früh unter den Trümmern aufgefunden. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt. Ein verdächtig erscheinender Landstreicher wurde in der Nähe des Ortes verhaftet.

— Durlach, 18. August. Vor Kurzem wurde, laut Mittheilung des „D. W.“, durch den neuen katholischen Pfarrer das Verlangen der Mutter eines unehelichen Kindes, die Taufe des schwächlichen Kindes im Hause vorzunehmen, mit der Erklärung zurückgewiesen, daß die Taufe unehelicher Kinder nur in der Kirche vorgenommen werde. Die Folge hiervon war, daß das Kind von dem evangelisch-protestantischen Geistlichen getauft wurde. Gestern erhängte sich der 32 Jahre alte Sohn des katholischen Kirchendieners, der Pfarrverweser verweigerte dem betäubten Vater die Beerdigung vorzunehmen, auch das Eintreten anderer Katholiken konnte den Entschluß des übereifrigen Seelenhirten nicht ändern. Die Beerdigung fand hierauf durch den evangelisch-protestantischen Geistlichen statt.

— Reichenbach, 17. Aug. Drei Seelbacher Burschen waren jüngst in unserem Orte und als sie sich Abends nach Hause begeben wollten, wurden sie von sechs hiesigen Burschen thätlich angegriffen. Ein hier wohnender, in einer Wärrer Fabrik arbeitender Weber, der die drei Seelbacher eine Strecke begleiten wollte, wurde ebenfalls in die Kauferei verwickelt und, als ein Seelbacher seine Pistole auf die raufende Gruppe abfeuerte, so unglücklich ins Gesicht getroffen, daß er, wenn er mit dem Leben davon kommt, für sein Lebtag verstümmelt und verunstaltet ist. Der Unglückliche soll ein solider Arbeiter gewesen und aus Sachsen seiner Ausbildung in der Weberei wegen nach Bahr gekommen sein. Die Schuldigen sind bereits ermittelt und werden ihrer verdienten Strafe nicht entgehen.

— Mainz, 15. August. Fünf Offiziers-Damen, gestern Nachmittag von einem Ausflug nach Wiesbaden zurückkehrend, fuhrten durch das untere Mühlthor in die Stadt. Kaum war der Wagen in genanntes Thor eingefahren und hatte eben die geöffnete äußere Bahnbarrriere überschritten, als ein von unten kommender Güterzug heranbrauste, den Hintertheil des Wagens erfaßte und die Chaise sammt Insassen mit großer Gewalt gegen das Geländer und die zur Hälfte geöffnete jenseitige Barriere schleuderte. Drei der Damen sind, so weit man bis jetzt in Erfahrung bringen konnte, ziemlich erheblich verletzt, während die zwei anderen und der Kutscher mit leichten Kontusionen davongekommen sein sollen. Der Wagen ist total in Trümmer zerfallen, dagegen blieben die vorgespannten Pferde gänzlich unverletzt.

— Speier, 15. August. Gestern Vormittag waren auf dem sogenannten Weiherhof bei Speier, welcher der Zuckerrabrik Waghäusel gehört, mehrere Arbeiter beim Dreschen mit einer Dampfmaschine beschäftigt. Als um 9 Uhr Brodzeit gemacht werden sollte und die Maschine das Signal hiezu gab, sprangen Mädchen von Waldsee von dem Fruchthausen in dem Schuppen auf die Transmission, die noch nicht ganz stille stand. Das eine der beiden Mädchen sprang aber so unglücklich, daß sie in das Einlegeloch kam und dort gänzlich zermalmte wurde.

— Bonn, 16. August. Ein Ort in unserer Nachbarschaft war gestern der Schauplatz einer höchst bellagendwerthen blutigen That. Ein junger Mann aus Köln, der seit längerer Zeit an Anfällen von Geistesstörung leiden soll, befand sich mit einem jungen Mädchen aus seiner Familie auf Reisen. Gestern früh, als er mit demselben allein war, zog er plötzlich ein Dolchmesser und erstach sie. Mehrere Leute gegenüber erzählte er lächelnden Mundes, daß er seine Verwundete getödtet habe. Daraus muß geschlossen werden, daß sein Geist bei Ausübung der schrecklichen That wieder von der Nacht des Wahnsinns befallen war. Er wurde in einer Irrenanstalt untergebracht.

— Berlin, 16. August. Der von einem Berliner Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ aufgestellte Vermuthung, daß man von dem Bau größerer Panzerschiffe in Zukunft wahrscheinlich Abstand nehmen werde, wird in vielen Blättern widersprochen, der Korrespondent hält aber seine Vermuthung um so mehr aufrecht, da bei den letzten Schießversuchen von Krupp auf dem Schießplatze in Meppen die Geschosse einer 24 cm-Kanone ein Panzerziel von einer Eisenstärke von 20 Zoll und die dahinterliegende Balkenlage nicht allein durchschlagen haben, sondern noch 3000 m weiter geflogen sind. Demnach dürfte wohl die Zeit, große kostspielige Panzerschiffe zu bauen,

nach diesem Resultat vorüber sein, denn solchen Kanonen gegenüber ist ein Panzer nutzlos.“

— Berlin, 18. Aug. Seit die Amtstracht der richterlichen Beamten in Preußen festgestellt ist, ist kaum ein Tag vergangen, an dem nicht den Berliner Justizbeamten ein oder mehrere Circuläre von Schneidern und Garderobehändlern zugegangen wären. Die Mannigfaltigkeit der Preise ist erstaunlich; für ein und dasselbe Gewand schwankt der Preis beinahe bis zu 100 pCt. In Juristenkreisen ist man getheilter Meinung bezüglich der Frage, ob die Amtstracht der Richter — wie sie die Kabinettsordre vom 4. Juli und die Verordnung vom 12. Juli vorschreiben — als die „Uniform“ anzusehen ist, welche Richter und Anwälte gemäß der Kabinettsordre vom 6. Oktober 1824 bei ihrem Erscheinen vor dem König anzulegen haben oder ob die Diener der Themis neben der neuen Amtstracht noch ihre Civil-diener-Uniformen beibehalten. Kleidsamkeit und äußerer Glanz werden durch die neue Tracht nicht gesteigert und die Juristen werden bei festlichen Gelegenheiten gut thun, gleich neben der Geistlichkeit Platz zu nehmen, sonst dürften sie unter den gold- und silberstrotzenden Militär- und Civil-Uniformen sich kümmerlich ausnehmen.

— Wien, 16. Aug. An dem Rücktritte Andrássy's ist nicht mehr zu zweifeln, er wird jetzt offiziell bestätigt. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch bereits genehmigt, und es wird kund gemacht, sobald der Nachfolger gefunden ist. Ob das Gesuch wirklich, wie die Freunde des Grafen versichern, spontan erfolgte, ob es in der That weder mit Novibazar noch mit der inneren Krise zusammenhängt, das zu entscheiden ist heute nicht möglich. Wahr ist, daß Graf Andrássy erklärte, nach 13jähriger Thätigkeit für die Leitung des Staates den Wunsch nach individueller Freiheit nicht zurückweisen zu können, und sich dem parlamentarischen Leben widmen zu wollen, gleichwohl wird man sich schwer überreden lassen, daß allein der Wunsch nach individueller Freiheit seinen Rücktritt veranlaßt hat. In Ungarn sieht man ernste Zeiten, im Gefolge der Ranzlerkrise heranziehen, und glaubt, daß sie nicht ohne ziemlich aufregende Fortsetzungen verlaufen dürfte. Namentlich ist es der Sturz Tisza's und damit die innere Krise, die man fürchtet. Der Jubel der radikalen äußersten Linken, wie jener aller anderen Fraktionen der Opposition verleiht dieser Auffassung einen starken Halt. Von dem Kossuth'schen Organe bis zu den Blättern der Altconservativen jubelt Alles über den unsehbar bevorstehenden Sturz Tisza's, der nicht ohne innere Berechtigung als der Mantel angesehen wird, welcher nach muß, wenn Herzog Andrássy fällt.

— Wien, 16. Aug. Wer zahlt die Kosten für den Wiederaufbau Serajewo's? Der Sultan, welcher nach der Konvention mit Graf Andrássy noch Souverän von Bosnien ist, hat darüber keinerlei Skrupel; denn er hat dem österreichischen Botschafter seine „Theilnahme“ und sein „Bedauern“, zugleich aber auch die „Ueberzeugung“ ausgesprochen, daß die österreichisch-ungarische Regierung Alles thun werde, um die Folgen des Unglücksfalles zu lindern.“ Hierin liegt — im Prinzip wenigstens — der definitive Verzicht des Sultans auf die Wiederaufnahme der türkischen Landeshoheit über Bosnien. Freilich ruhen auch ohne dieses Land Sorgen genug auf ihm oder wenigstens auf seiner Regierung. Die Verhältnisse im osmanischen Reiche folgen auf Ministerwechsel, Circular auf Circular, Verhandlungen auf Verhandlungen, von Bestand ist bloß die alte Misère.

— Wien, 17. August. Am Freitag kam in Pest der Polizeipräsident von Sophia, Christo Ivanow, an, um Feuerspritzen einzukaufen. Am 17. wurde er auf Ansuchen des Widdiner österreichischen General-Consulats im „Hotel Tiger“, wo er eingelehrt war, durch den Polizeibeamten Farassanji verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Derselbe trug bei seiner Verhaftung seine Parade-Uniform, die reich mit Silber verziert ist, und gab den abverlangten Säbel bereitwilligst ab. Der Grund seiner Verhaftung ist, daß er an der am 31. März d. J. erfolgten Mißhandlung des österreichischen General-Consuls in Widdin regen Antheil nahm und der Erste war, der sich an dem Consul vergriff. Christo Ivanow ist 26 Jahre alt und eine auffallend schöne, stattliche Erscheinung.

— Paris, 15. Aug. Wie der „Figaro“ Geschichte schreibt: Als, so erzählt er, der von Preußen gegen Frankreich vorbereitete Krieg erklärt wurde, war Hr. v. Moltke gerade sehr krank. Sobald der König Wilhelm die Nachricht erhält, begibt er sich trotz der vorderückten Stunde zu dem General und läßt ihn aufwecken. „Der Krieg ist erklärt!“ ruft er ihm zu. Der General richtet sich langsam auf, öffnet nur halb die Augen und fragt: Mit wem? — „Mit Frankreich!“ — Dritte Wappe links! lautet seine ganze Antwort und sogleich schläft er wieder ein.

— Paris, 16. Aug. Der große Ballon captif der Tuilerien ist nicht mehr. Ein heftiger Windstoß hat ihn gestern von oben bis unten zerrissen. In einem Nu war alles Gas entwichen und wie

we d e r in
ine erstaun-
an Schützen
ten König-

stoff

a d. Bl.

a u e d e r
gerbfettstoff
ie, sondern
eschäftigten
r eine In-
und deshalb
Freien und
angewendet
aß derselbe
ndern auch
haltung des

K a i e r.

Haber

laufen
erster.

ie

er'schen
ruckerel.

g unverletzt
Das Kom.

Uhr brach
Marktplatz
nd anderc
Alarm ge-
Fensterblei
auf das
Die Mitbe-
Konzert im
die jedoch
Die Gefahr
Sorten auf

ine junge,
das Feld,
dort war,
n. Unter-
wenig aus-
ach einigen
wahrschein-

assirte dem
lich, beim
u lieb, der
liegen war,
den Unter-
ndermaßen
von den
, auf die
dem Fuß
ung war,
vorsteht,
hin unter
beres, als
n Verlauf
eder selbst
niemals
Zug ganz

brach hier
er Feuer-

ein leerer Sack fiel der ungeheure Ballon zu Boden. Glücklicherweise ist dabei Niemand zu Schaden gekommen, denn eben des stürmischen Wetters wegen hatte man die Auffahrten unterlassen.

Paris, 16. August. Ein Eisenbahnunglück zwischen Fiers und Montsecrét auf der Westbahn, welches durch den Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug entstand, war deshalb so entsetzlich, weil es sich bei einem ziemlich tiefen Einschnitt und starker Kurve ereignete, was die Maschinisten der beiden Züge verhinderte, von den Bremsen in nöthigem Maße Gebrauch zu machen. Der Zusammenstoß war furchtbar stark; man vernahm das Gedröhn auf mehr als fünf Kilometer Entfernung. Die beiden Lokomotiven sind vollständig ineinander gepreßt. Die Reisenden der ersten Wagen sind buchstäblich zerquetscht. 4 Reisende und 4 Eisenbahnbeamte wurden sofort getödtet und 27 Reisende und 3 Beamte verwundet. An den Folgen der Verletzungen starben seitdem noch 2 Personen. Der Unterinspektor des Eisenbahnhofs von Bâle wurde verhaftet.

London, 15. Aug. Am Mittwoch Abend spät fand fast an derselben Stelle, wo im vorigen Jahre das Schiff Prinzess Alice unterging, auf der Themse ein Zusammenstoß statt. Der nach Aberdeen gehende Dampfer City of London ward durch den Hamburger Dampfer Vestra so beschädigt, daß er ans Land rennen mußte und festliegt. Alle Passagiere, über hundert an der Zahl, konnten gerettet werden und begaben sich an Bord der Vestra. Letzteres Schiff ward selbst stark beschädigt. Eine Besichtigung der City of London läßt es fast wunderbar erscheinen, daß das Schiff nicht völlig das gleiche Schicksal erlitt, wie vor einem Jahre der Dampfer Prinzess Alice. Das Wasser drang in den 10 Fuß weiten Riß so schnell ein, daß Maschinist und Heizer noch kaum sich retten konnten. Lediglich das eiserne Deck scheint das Schiff davor bewahrt zu haben, in zwei Hälften zerrissen zu werden. Unter den Passagieren ist eine Dame, die im vorigen Jahre von dem Wrack der Prinzess Alice sich rettete.

London, 15. August. Im Unterhause brachte gestern Anderson die von den „Daily News“ gemeldete Nachricht, Sir Garnet Wolseley habe einen Preis auf den Kopf Cetewayo's gesetzt, zur Sprache und erkundigte sich beim Minister, ob die Nachricht begründet sei. Der Staatssekretär der Kolonien Hicks-Beach erwidert, er habe keine Kenntniß davon, daß Wolseley einen Preis auf Cetewayo's Kopf gesetzt habe. Der General hatte erklärt, daß er Cetewayo's fortgesetzte Anwesenheit im Zululand für nicht wünschenswerth erachte, und diese Meinung werde ohne Zweifel von vielen Zulus selber getheilt. Sir Garnet werde sich zweifelsohne bestreben, Cetewayo gefangen zu nehmen. Anderson gibt seinem Abscheu über ein solch' barbarisches Verfahren, einen Preis auf den Kopf Cetewayo's zu setzen, Ausdruck. Der Zukünftige sei kein Verbrecher; er vertheidige nur sein Land gegen den ungerechtfertigten Angriff der Engländer. Er hoffe, der Minister werde im Stande sein, dem Hause eine befriedigende Erklärung über diese Angelegenheit abzugeben.

Rußland. Ein origineller Prozeß hat sich, wie dem „Pet. Listof“ geschrieben wird, am vergangenen Sonnabend in Staraja-Russa, Gouv. Nowgorod, vor dem Friedensrichter abgespielt. Als Beklagte war die Frau des Generals B. erschienen; der gerichtlich gegen sie erhobene Thatbestand lautete genau genommen auf Beleidigung einer Biene. Besagtes Thier gehörte der Diakonisse M. an und war von der Frau Generalin nachstehend angepinselt worden: die Ohren dunkelblau, das Antlitz roth und das Röckchen schwarz. Auf ihren eigenen Hintern vor dem des Pinsels keines Raphael würdigen Viehstiere ruhend, hatte die gräßliche Frau ihre schön-künstlerische Arbeit verübt und offenbar sehr gut; denn eine der Zeuginnen, die in diesem scherzhaften Rechtsstreite aufgerufen wurde, sagte ausdrücklich aus, sie habe geglaubt, die Biene Biene schreite ins Theater, um Komödie zu spielen — Frau B. wurde mit einem Verweise bestraft.

Vermischtes.

Ein seltenes Dorf. Im Somogger Komitate ist ein Dorf, welches Ede heißt und das, wie „Somogy“ bemerkt, deshalb merkwürdig ist, weil seit Menschengedenken kein einziger Bewohner desselben im Gefängnisse saß oder auch nur wegen eines geringfügigen Diebstahls bestraft worden wäre. Die herrschaftlichen Schankwirthe machten hier schlechte Geschäfte, ja sie lehrten einer nach dem andern einem Dorfe den Rücken, in welchem ein Vierteljahr vergeht, ehe sie einen Eimer Wein ausschänken. Die Dorfbewohner sind fleißige Feldbauer und Viehzüchter, sehr gottesfürchtige Leute und verursachen einander keinen Schaden, ja man hört aus ihrem Munde kein beleidigendes Wort. „Somogy“ schreibt dies dem Umstande zu, daß der alte Schullehrer, der seit 38 Jahren die Dorfschule unterrichtet, ein ausgezeichnete Mann ist. Die Früchte seiner Lehren zeigen sich nun im moralischen Lebenswandel der von ihm Erzogenen.

Ein Yankee wurde durch ein unheilbares Leiden in die fatale Lage versezt, zu wählen, entweder vom Leben oder von seinen beiden

Beinen Abschied nehmen zu müssen. Scheiden thut weh! in diesem Falle gewiß sehr weh! Aber was halfe? Die ihm von den Ärzten gestellte Entweder-Ober war so bestimmt gegeben, daß er eine Wahl treffen mußte, und da der Tod bekanntlich ein bitteres Kraut ist, so entschied er sich endlich für die Trennung von seinen lieben Beinen. Ein Chirurg vollzog die Amputation nach allen Regeln der Kunst, und der Kranke wurde ein gesunder Mann. Die Operation muß ihm wohl ein Interesse für Anatomie eingefloßt haben, denn eines Tages fällt ihm ein, in seinem Kollwägelchen das anatomische Museum seiner Stadt zu besuchen. Er bewundert eine fünfbeinige Kuh, vertieft sich in das Studium anderer Monstrositäten und gelangt so auch an ein mächtiges Spiritusglas, welches zwei menschliche Gliedmaßen enthält. Seine Augen heften sich starr auf dasselbe; mit jeder Minute wächst sein Interesse daran. „Die Beine kenn' ich doch“ — ruft er plötzlich aus. — „Das sind doch meine Beine!“ Rührendes Wiedersehen nach so langer Trennung! Der Chirurg hatte die Beine, da sie eine interessante Abnormität bildeten, dem Museum zum Geschenk gemacht. Bald darauf ging dem Chirurgen von seinem Patienten eine Forderung von 15,000 Dollars zu wegen selbstständiger Verfügung über freies Eigentum. — Der Chirurg beansprucht indessen die Beine als sein Eigentum und weigerte sich zu zahlen, — und die Rechtsgelehrten suchen nun in allen Rechtsbüchern nach dem Paragraphen, der die schwierige Streitfrage entscheidet. — So etwas kann doch bei uns nicht vorkommen!

Ein Stückchen von Blondin. Blondin gab kürzlich in Brüssel, wo er jetzt lebt, die Geschichte des Mannes zum Besten, den er so oft auf seinen Schultern über den Niagara getragen und der als „Blondin's Sekretär“ populär geworden. „Während meiner Anwesenheit in Amerika“ begann Blondin, „ging ich eines Abends an den Ufern des Erie-Sees spazieren. Da bemerkte ich einen Mann, der augenscheinlich im Begriffe stand, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Ich sprang auf ihn zu, hinhörte ihn daran, sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen, und fragte ihn, wie er zu dem unseligen Entschlus gekommen sei. Der Unglückliche war ohne jegliche Existenzmittel und wollte lieber, als im Elende umkommen, seine Zuflucht zum Revolver nehmen. „Wenn es nur das ist,“ sagte ich zu ihm, „und Ihr durchaus sterben wollt, so schlage ich Euch vor, dies auf eine hervorragendere und minder gemeine Weise zu thun. Ich will Euch auf meinen Schultern über den Niagara tragen. Fällt Keiner von uns in den Strom, so werdet Ihr viel Geld dabei verdienen und keinen Grund mehr haben, Euch ums Leben zu wünschen.“ Wir sind handelseinig und sind seit der Zeit bei einander geblieben.

Civilehe und Myrthenkranz. In einem diesen Titel tragenden Feuilleton des „D. M. Bl.“ plaidirt die mitunter wichtige Frau Hedwig Dohm für die Beibehaltung des in Deutschland üblichen Brautkranzes, insbesondere für Schleier und Myrthe. Sie kommt dann zu folgenden allgemeinen Betrachtungen: Ist nicht der Zusammenhang zwischen unserer Kostümirung und unsern Empfindungen ein inniger, tiefer und oft verhängnißvoller? Haben Sie nie bemerkt, daß Damen in eleganter und geschmackvoller Toilette sich lebenswürdiger und behaglicher in ihrer Stimmung, selbstbewußter und anmuthiger in ihrer Haltung zeigen, als wenn sie in ihrem Kostüm hinter den Leistungen der übrigen Gäste eines Festes zurückbleiben? In düsternen Gewändern stecken Aischenbrödelgeföhle. Die Kleidung ist der Adel des Körpers; man mag über diesen Adel noch so geringschätzig denken, sein Einfluß auf Inhaber und Publikum ist unbestreitbar. Wer hat nicht erlebt, daß vermittelst eines Maskenanzuges sich die bescheidensten und schüchternsten Personen in unerhoffte Springinsfelde und Tausendfassa's verwandelten, als ob irgend welche latente Eigenschaften durch die Garderobe in ihnen zum Durchbruch gelangt wären, ja, wer in einer wichtigen Maske steckt, dem gibt Gott zuweilen Kalauer. Das Kostüm ist für den Menschen, was die Beleuchtung für eine Landschaft. Eine Landschaft ist dieselbe Landschaft zu jeder Tages- oder Nachtzeit, aber wie anders erscheint sie, ob Sturmwolken darüber jagen, ob sie in Dämmer gehüllt ist, oder ob ruhiger Mondschein sie mild verklärt. Ein Mensch, der Karl Meier heißt, heißt immer Karl Meier, ob er im Frack und Ordensstern, frisiert und parfümirt durch den Salon seines Ministers schreitet, oder ob er in Schlafrock und Pantoffeln, dust- und perrückenlos zwischen seinen vier Wänden schmaucht und spuckt — aber welch ein Unterschied zwischen Meier und Meier! Und so gehört zu den himmelhochjauchenden Geföhlen der Braut der Myrthenkranz. Glauben Sie mir, diejenigen Jungfrauen, die den Brautkranz nicht vermiffen, die jeder phantastischen Staffage, jeder poetischen Zuthat gern entbehren, sind entweder ganz flache, nüchterne oder — ganz tiefe und konzentrirte Naturen. Solche Sonntagekinder des Gemüths sind aber allerwegen selten, und sie repräsentiren nicht die Durchschnittsbraut. Darum bleibt das Verlangen des Mädchens nach etwas poetisch-gemüthvoller Szenerie vollberechtigt.

